

Klaus Jan Philipp

Von einem Gespenst, der Freiheit und der Revolution

Literaturbericht zur »Revolutionsarchitektur«

Vor neun Jahren, im Katalog der Ausstellung »Klassizismus in Bayern, Schwaben und Franken«, hat Werner Oechslin gleichsam als Frontberichterstatter »Zur Architektur des Klassizismus in Deutschland« eindringlich vor dem »Gespenst der sog. Revolutionsarchitektur« gewarnt und zugleich festgestellt, daß die notwendigen Korrekturen längst erbracht seien.¹ Doch offensichtlich gehört es zur Natur von Gespenstern, daß sie sehr zählebig sind und daß Exorzismen sie nur noch munterer machen, denn noch immer geistert es durch die kunstgeschichtliche Literatur, und es hat den Anschein, als wolle es auf ewig seinen Platz im Reigen der Stilbegriffe behaupten.

Letztlich ist da auch gar nichts gegen einzuwenden, denn so wie wir gelernt und uns im stillschweigenden Konsens angewöhnt haben, mit Stilbegriffen zu hantieren, so hat sich eben auch »Revolutionsarchitektur« so fest eingebürgert, daß jeder mit dem Begriff die Architekten-Trias Boullée, Ledoux, Lequeu assoziiert, so wie mit dem Begriff »Barockarchitektur« etwa Bernini und Borromini verwachsen sind. Es geht heute also nicht mehr um ein »richtig« oder »falsch« des Begriffes, sondern allein um seine inhaltliche Füllung.² An der mögen sich nun auch die Geister scheiden, sicher ist nur, daß die europäische Architektur um 1800 nicht aus ihrem historischen Umfeld isoliert werden kann, und dieses Umfeld ist von der Französischen Revolution mit all ihren politischen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Umwälzungen und Ergebnissen dominiert. Auch der Erfinder des Begriffs, Emil Kaufmann, hat es vor nunmehr 60 Jahren in seinem Aufsatz »Architektonische Entwürfe aus der Zeit der Französischen Revolution«³ nicht anders verstanden. Ihm galt der Begriff zunächst nur als Ersatz für das »unfruchtbare Schema der Königsstile«, bevor er ihn in seinen späteren Schriften mit all den Konnotationen ausstattete, die Oechslin schließlich dazu brachten, von einem Gespenst zu sprechen.

Die in den letzten Jahren erschienene Literatur zur Revolutionsarchitektur läßt sich in fünf Bereiche gliedern, die sich zum Teil überschneiden. Zu erwähnen sind wichtige Reprints und Übersetzungen von zeitgenössischen Architekturtraktaten, Monographien über die wichtigsten Architekten, Beiträge zur Geschichte der Architekturtheorie, übergreifende Arbeiten zu zentralen Themen der Architektur um 1800, und schließlich sind einige Ausstellungskataloge aus dem Zirkus der »Revolutions-Ausstellungen« zu betrachten.

Etienne-Louis Boullées Traktat »Architecture; essai sur l'art«, das Helen Rosenau 1953 erstmals ediert hat, liegt nun in einer deutschen Übersetzung von Hanna Böck, mit einer Einführung und Kommentaren von Adolf Max Vogt vor (hrsg. von Beat Wyss, Zürich und München 1987). So verdienstvoll diese Übersetzung ist, die dem deutschen Leser den schwierigen französischen Text zugänglich macht, so müssen doch einige Punkte kritisch angemerkt werden. Grundsätzlich wäre zu bedenken gewesen, ob nicht eine zweisprachige Ausgabe den wissenschaftlichen Nutzen der Edition erhöht hätte.⁴ Zwar gibt der Herausgeber die Seitenzahlen von Boullées Ma-

nuskript an, die sich auch in den Editionen von Rosenau und Jean-Marie Pérouse de Montclos (Paris 1968) finden, doch bleibt es eine mühsame Blätterei, die entsprechenden Stellen des Originaltextes aufzufinden. Dies ist häufig genug angebracht, und zwar nicht nur bei unübersetzbaren Begriffen, wie etwa das für Boullée so zentrale »mettre la nature en œuvre«. Der Suggestivkraft der Zeichnungen Boullées erliegende sind zuweilen Text-Bild-Zuordnungen getroffen worden, die schlichtweg falsch sind. So hat der Entwurf einer »Métropole« (Abb. 14, 15) nichts mit dem im Text (S. 61f.) beschriebenen »Monument destiné pour la célébration de la Fête-Dieu« zu tun; dasselbe gilt für die Zuordnung eines Entwurfs zu einem Museum (?) (Abb. 16, 17) zum Kapitel »Monument de la reconnaissance publique« (S. 63ff.).⁵ Unerklärlich bleibt auch, warum Vogt, über dessen Vorwort ich den Mantel des Schweigens legen möchte⁶, in seinen Kommentaren zum Text sich nicht den sehr präzisen Angaben von Rosenau und Pérouse bedient hat. Letztlich ist es also noch immer vonnöten, alle drei Editionen von Boullées Text nebeneinander zu haben, um ihn richtig und vollständig kommentiert lesen zu können.

An eine Übersetzung des gewichtigen Traktates von Claude-Nicolas Ledoux »Architecture considérée sous le rapport de l'art, des mœurs et de la législation« (Bd. 1, Paris 1804; Bd. 2, Paris 1846/1847) hat sich bislang noch niemand gewagt, doch hat der Uhl-Verlag, Nördlingen einen Reprint beider Bände⁷ zu einem erschwinglichen Preis auf den Markt gebracht, was die Arbeit über Ledoux bereits sehr erleichtert. Dankbar aufzunehmen ist auch die Dissertation von Rosemarie Gerken »Von der Repräsentationskunst zur Sozialkunst. Der Funktionswandel der Kunst im ausgehenden 18. Jahrhundert in der ›Architecture considérée...‹ von Claude-Nicolas Ledoux« (München 1987). Obwohl ihr Buch durch zahlreiche lange und unübersetzte Zitate zuweilen schwer zu lesen ist, gelingt es Gerke weitaus überzeugender als ihren französischen Vorläufern⁸, Ledoux' Text zu gliedern und zu analysieren. Als wichtigstes Kriterium für die Analyse von Ledoux' Text hebt Gerken hervor, daß es sich um eine Reisebeschreibung handelt, daß sich Ledoux also für sein Architekturtraktat der beliebtesten literarischen Form seiner Zeit bedient, um ein breites Publikum anzusprechen. Mit klassischen Architekturtraktaten in der Tradition von Vitruv hat Ledoux' »Architecture considérée...« ebensowenig zu tun wie Boullées »Essai«. In beiden Traktaten fehlt die sonst offensichtlich unverzichtbare Lehre von den Säulenordnungen, und beide bemühen sich um ein völlig neues Verständnis von Architektur; bei Boullée ist es die Entwicklung einer Theorie der architektonischen Körper, bei Ledoux die Propagierung einer von sozialen Implikationen bestimmten »architecture parlante«. Zu beiden Architekten sind in den letzten Jahren kurze, informative Monographien von Philippe Madec (Etienne-Louis Boullée, Paris 1986; dt. Übersetzung Basel/Boston/Berlin 1989) und Anthony Vidler (Ledoux, Paris 1987) erschienen, die interessante Interpretationsansätze bieten, jedoch die umfangreichen Monographien von Jean-Marie Pérouse de Montclos⁹ und Michel Gallet¹⁰ nicht ersetzen können.

Über Jean-Jaque Lequeu, den dritten im Bunde der Kaufmann'schen »Revolutionsarchitekten«¹¹, ist von Philippe Duboy eine gewichtige Monographie erschienen (Lequeu, An Architectural Enigma, London 1986; Lequeu, Un énigme, Paris 1987), die erstmals Lequeus »Architecture Civile« vollständig ediert. Doch ob Duboy den richtigen Weg gewählt hat, Lequeu in seiner Zeit zu verankern, ist wegen der häufigen Vergleiche und Nebeneinanderstellungen seiner Werke mit Arbeiten

von Man Ray, Duchamp und anderen modernen Künstlern eher fraglich. Fast scheint es, als wolle Duboy Lequeu zu einem Protagonisten der Moderne stilisieren, wie es bereits 1933 Kaufmann für Ledoux eingefordert hatte (von Ledoux bis Le Corbusier, Wien 1933; Reprint Zürich/München 1988).

Wenn auch einige Monographien zu wichtigen Architekten aus dem Umkreis von Boullée und Ledoux in den letzten Jahren mit zum Teil bedeutenden Ergebnissen erarbeitet worden sind (z.B. über Legeay, Soufflot, de Wailly, Brogniart, Durand¹²), so macht doch eine Liste von 450 Pariser Architekten, die während der Revolution (1789-1803) in Paris hauptsächlich Privathäuser bauten, deutlich, wie gering unser Wissen im Grunde noch immer ist (Werner Szambien, *Les architectes parisiens à l'époque révolutionnaire*, in: *Revue de l'Art* 83, 1989, S. 36-50).

Die anregendsten Neuerscheinungen zur »Revolutionsarchitektur« sind diejenigen über architekturtheoretische und andere übergreifende Themen, besonders der Institutionengeschichte. Werner Szambiens »Symmétrie, goût, caractère« (Paris 1986) verfolgt die Bedeutungsgeschichte dieser zentralen Begriffe der französischen Architekturtheorie für den Zeitraum von 1550 bis 1800 anhand eines breiten Spektrums architekturtheoretischer Schriften. Dem Verhältnis von Natur und Architektur geht die einfühlsam geschriebene Dissertation von Dorothea Lehner (*Architektur und Natur. Zur Problematik des »Imitatio-Naturae-Ideals« in der französischen Architekturtheorie des 18. Jahrhunderts*, München 1987) nach. Thematisch breiter angelegt und auf der Suche nach den Interaktionen von architektonischem Denken und sozialen Veränderungen ist die umfangreiche Studie von Anthony Vidler »The Writing of the Walls. Architectural Theory in the Late Enlightenment« (Princeton 1987). Zwei Bereiche scheinen Vidler für die künstlerische Entwicklung symptomatisch: Die Theorie der institutionalisierten Form als Antwort auf soziale und politische Bedingtheiten von Laugiers »Urhütte« bis zu den phantastischen Formen des Lequeu, und als zweiter Bereich die Historiographie, nicht nur verstanden als Erweiterung des geographischen Horizontes, sondern auch als Ort der Präzisierung wissenschaftlicher Methoden.

Die wohl wichtigste Neuerscheinung zum Verständnis der Ausbildung einer in Boullée und Ledoux gipfelnden neuen architektonischen Formensprache ist die Zusammenstellung der zu dem jährlichen »Grand Prix« und den monatlichen »Prix d'émulation« der Pariser »Académie royale d'architecture« eingereichten und ausgezeichneten Entwürfe von Jean-Marie Pérouse de Montclos (»Les Prix de Rome«, *Concours de l'Académie royale d'architecture au XVIII^e siècle. Inventaire général des monuments et des richesses artistiques de la France*, Paris 1984). Was bislang meist nur anhand der sich auf die Stichpublikation von A.-P. Prieur und P.-L. van Cleémputte stützenden Publikation von Helen Rosenau¹³ zu verifizieren war, kann nun auf Grundlage eines umfangreichen Materials überprüft werden. Nahtlos schließt sich das äußerst wichtige Buch von Werner Szambien »Les projets de l'An II, Concours d'architecture de la période révolutionnaire« (Paris 1986) an, das den Architekturwettbewerb (Themen: Triumphbogen, Siegesäule, Oper, Tempel der Gleichheit, Theater, Justizpalast, Gefängnis, öffentliche Bäder, Brunnen etc.) des Jahres II behandelt, an dem sich anschaulich der Unterschied zwischen der Kaufmann'schen »Revolutionsarchitektur« und der Architektur der Revolution nachvollziehen läßt. »L'architecture et la fête« ist der Titel eines Aufsatzes von Daniel Rabreau in dem von Philippe Bordes u.a. herausgegebenen Sammelband mit dem

von Detournelle entlehnten Titel »Aux Armes & Aux Arts! Les arts de la Révolution 1789-1799« (Paris 1988). Ebenso erhellend und zweifellos das schönste hier angesprochene Buch ist die flüssig geschriebene Studie von Hans-Christian und Elke Harten »Die Versöhnung mit der Natur« (Reinbek bei Hamburg 1989), dessen Untertitel »Gärten, Freiheitsbäume, republikanische Wälder, heilige Berge und Tugendparks in der Französischen Revolution« nicht errahnen läßt, daß sich hier auch wichtige Anregungen zur Stadtplanung und Bautypologie gewinnen lassen. Das mehr oder minder in allen hier erwähnten Publikationen angesprochene Thema des Verhältnisses von Architekt und Ingenieur hat Antoine Picon in einer reich bebilderten Arbeit zu seinem Hauptgegenstand gemacht und erneut auch an bislang unbekanntem Material diskutiert (Architectes et Ingénieurs au siècle des Lumières, Marseille 1988). Nicht unerwähnt bleiben sollen zwei wichtige Aufsätze von Werner Oechslin, die zwar über den engen Bereich der Revolutionszeit hinausführen, aber wichtige Gedanken und neue Überlegungen beinhalten: »Rendering« – Die Darstellungs- und Ausdrucksfunktion der Architekturzeichnung, in: Daidalos 25, 1987, S. 68-77 und »Emouvoir« – Boullée und Le Corbusier, in: Daidalos 30, 1988, S. 42-55.

Daß das Jahr 1989 ein Jahr der Revolutionsausstellungen werden würde, war absehbar, daß dabei auch die »Revolutionsarchitektur« eine Rolle spielen würde, verwundert ebenfalls nicht. So fehlte denn auch in keiner der größeren Ausstellungen zur Revolution und ihren Auswirkungen eine Abteilung, die sich mit der zeitgenössischen Architektur beschäftigte. In der großen Pariser Europa-Rats-Ausstellung »La Révolution Française et l'Europe 1789-1799« (Grand Palais 1989, dreibändiger Katalog) war Boullées Newton-Kenotaph überzeugend mit William Blakes Newton-Porträt zusammengehängt, und auch Ledoux fehlte hier nicht. Auch in der Nürnberger Ausstellung (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, 200 Jahre Französische Revolution in Deutschland, Nürnberg 1989) gab es eine Architekturabteilung, bei der man sich allerdings fragen mußte, warum das eine oder andere Exponat überhaupt aufgenommen wurde, bzw. wo die Verbindungen zur Revolution liegen. Überzeugend war hier eigentlich nur der Entwurf Friedrich Weinbrenners zu einem Denkmal der französischen Republik auf der Place du Château-Trompette in Bordeaux und die Kopie Klenzes des »Temple de la égalité« von Durand und Thibault aus dem »Concours de l'an II«. Werner Hofmanns Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle »Europa 1789« benutzt ein Großmodell von Boullées Newton-Kenotaph als Zentrum einer beziehungsreichen Ausstellungsinstallation. Zwei Ausstellungen in Paris und Frankfurt am Main haben ausschließlich die Architektur zum Thema. In Paris wird in der »Ecole des Beaux-Arts« eine von Annie Jacques und Jean-Pierre Mouilleseaux geleitete Ausstellung mit dem Titel »Les architectes de la liberté« gezeigt, die in vier thematische Bereiche (»La leçon des Lumières«, »Les architectes de la tourmente«, »La cité idéale«, »Le grand chantier«) gegliedert ist, die herausragendsten Architekten präsentiert und zu der (welch ein Luxus!) ein Vor-Katalog als Taschenbuch erschienen ist (Paris 1988). Die Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt am Main, für die Hans-Peter Schwarz, Winfried Nerdinger und der Verf. verantwortlich zeichnen, bedient sich des Titels »Revolutionsarchitektur« bewußt als »Aufreißer«, will jedoch anhand formaler Kriterien und einem Spektrum von fünfzig Architekten aus zehn europäischen Ländern von Finnland bis Spanien versuchen, einen wichtigen Aspekt der europäischen Architektur um 1800 erneut einer kritischen Prüfung zu unterziehen.

Anmerkungen

- 1 Klassizismus in Bayern, Schwaben und Franken; Architekturzeichnungen 1775-1825; Ausstellung der Architektursammlung der Technischen Universität München und des Münchener Stadtmuseums in Verbindung mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte und dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, i.A. des Münchener Stadtmuseums hrsg. v. W. Nerdinger, München 1980, S. 2.
- 2 Vgl. dazu die grundsätzlichen Überlegungen von M. Trachtenberg, *Some Observations on Recent Architectural History*, in: *The Art Bulletin* LXX, 1988, no. 2, S. 208-241.
- 3 Zeitschrift für bildende Kunst 63, 1929/1930, S. 38-46; Reprint davon und von weiteren wichtigen Texten zur Revolutionsarchitektur mit Einführungen und einem ausführlichen Literaturverzeichnis demnächst bei: K. J. Philipp (Hrsg.), *Revolutionsarchitektur, Klassische Texte zu einer unklassischen Architektur*, Braunschweig/Wiesbaden 1989 (= Bauwelt-Fundamente).
- 4 Derselbe Vorwurf ist an die Übersetzung des »Essai sur l'architecture« von Marc-Antoine Laugier zu richten (Das Manifest des Klassizismus, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Hanna Böck, Einleitung von Wolfgang Herrmann, Nachwort von Beat Wyss, Zürich und München 1989).
- 5 Bei Abb. 26 fehlt die Angabe, daß es sich um einen Ausschnitt handelt.
- 6 Es bedürfte einer eigenen Rezension von Vogts Text, sträuben sich einem doch die Haare, wenn Vogt Boullées Motto »Ed io anche son pittore« dahingehend interpretiert, daß Boullée ein verhinderter Maler sei. Dies hat bereits Antonio Hernandez in seiner Dissertation »Grundsätze einer Ideengeschichte der französischen Architekturtheorie von 1500-1800« (Basel 1965/1972; Nachdruck des Kapitels über die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bei Philipp [wie Anm. 3]) richtiggestellt. Die ansprechendste Arbeit über Boullées »Essai« ist noch immer Monika Steinhauers Aufsatz: Etienne-Louis Boullée »Architecture. Essai sur l'art«. Zur theoretischen Begründung einer autonomen Architektur, in: *Idea* 2, 1983, S. 7-47.
- 7 Bei Olms, Hildesheim ist 1980 ein Reprint des 1. Bandes ohne Text erschienen. Eine zweibändige Gesamtausgabe im Originalformat war 1962 in Paris mit einem Vorwort von F. de Nobele-Claves erschienen.
- 8 Z. B. S. Conard, *De l'Architecture de Claude-Nicolas Ledoux, considérée dans ses rapports avec Piranèse*, in: *Actes du Colloque Piranèse et les Français*, Rom 1978, S. 161-175; ders., *Notes pour une herméneutique de l'Architecture ... de C.-N. Ledoux*, in: *Actes du Colloque: Soufflot et l'architecture des Lumières*, Lyon 1980, S. 278-289.
- 9 Etienne-Louis Boullée (1728-1799). *De l'architecture classique à l'architecture révolutionnaire*, Paris 1969.
- 10 Claude-Nicolas Ledoux, 1736-1806, Paris 1980; dt. Übersetzung von B. Witsch-Aldor unter dem Titel: *Claude-Nicolas Ledoux, Leben und Werk des französischen Revolutionsarchitekten*, Stuttgart 1983.
- 11 Emil Kaufmann, *Three Revolutionary Architects, Boullée, Ledoux and Lequeu*, in: *Transactions of the American Philosophical Society* N.S. Vol. 42, part. 3, 1952, 431-564 (Reprint 1968).
- 12 Soufflot et son temps, Paris 1980; *Actes du Colloque Soufflot et l'architecture des Lumières*, Lyon 1980; Charles de Wailly, *Peintre-architecte dans l'Europe des Lumières*, Paris 1979; Alexandre-Théodore Brogniart 1739-1813, *Architecture et décor*, Paris 1986; Gilbert Erouart, *L'architecture au pinceau. Jean-Laurént Legay, un Piranésien français dans l'Europe des Lumières*, Paris/Mailand 1982; Werner Szambien, *Jean-Nicolas-Louis Durand 1760-1834, De l'imitation à la norme*, Paris 1984.
- 13 *The Engravings of the Grand Prix of the French Academy of Architecture*, in: *Architectural History, The Journal of the Society of Architectural Historians of Great Britain* 3, 1960, S. 15-80.